

70 Jahre Vogelwarte Hiddensee – eine kommentierte Zeittafel

Ulrich Köppen

Köppen, U. 2006: **Seventy years Vogelwarte Hiddensee – a short review.** Ber. Vogelwarte Hiddensee 17: 119-127.

In August 1936 the Vogelwarte Hiddensee was officially founded by decree of the Reichsforstmeister in Berlin. On the occasion of the 70th anniversary main steps of the history of this third German ornithological institute named „Vogelwarte“ are shortly reviewed. In the late 19th century the Island of Hiddensee was already famous for its huge bird populations so that until the 1920ies many ornithologists visited the island for studying and protecting the birds from harvesting and over-hunting. Only in 1930 E. LEICK, a professor of botany from the Greifswald University, established a permanent biological research institute at Hiddensee. In 1936 the small ornithological branch of this institute became the Vogelwarte Hiddensee. During the following seven decades research approaches of the Vogelwarte changed with its directors. While R. STADIE (1936-1945) investigated mainly visible migration phenomena, H. SCHILDMACHER (1948 – 1972) was a physiologist focussing on metabolism and endocrinology. He was followed by A. SIEFKE (1973 – 1992) who preferred field studies to investigate population dynamics of birds and also strongly reinforced the ringing method in eastern Germany. After the German re-unification A. HELBIG (1993 – 2005) became the head of the institute with clear preferences in molecular biology and population genetics. In this review the main progresses but also pitfalls during those four periods are shown in more detail.

Vorbemerkungen

Im August 1936 erhielt die damalige Ornithologische Abteilung der Biologischen Forschungsanstalt Hiddensee per Erlass des Reichsforstmeisters zu Berlin den Status einer Vogelwarte. Damit war die Vogelwarte Hiddensee, neben den Vogelwarten Rossitten (seit 1903) und Helgoland (seit 1910), die dritte derartige Forschungseinrichtung in Deutschland.

Heute einen Blick zurück zu werfen, sich der Menschen, der Ideen und der Umstände zu erinnern, die die Entwicklung dieser dritten deutschen Vogelwarte über sieben Jahrzehnte prägten, sollte uns Nachgeborenen nicht nur Pflichtübung sein, es lohnt sich in mancher Hinsicht auch. Noch heute profitieren wir nämlich von den Visionen, dem Enthusiasmus und dem Durchsetzungsvermögen, womöglich auch den Fehlern, jener Menschen, die in diesen bekanntlich sehr bewegten sieben Jahrzehnten deutscher Geschichte das aufbauten, worauf wir heute bauen. Eine unvoreingenommene Rückschau kann zudem ganz praktischen Nutzen haben, denn in der Vergangenheit zeigen sich oft ganz überraschende Parallelen zur Gegenwart, die so manches Heutige verständlicher machen und Kommissives vielleicht weniger überraschend.

Im folgenden wird nicht bilanziert und nicht gewertet. Vielmehr sollen einige wichtige Etappen in der Geschichte der Vogelwarte Hiddensee im Sinne einer mit Fakten, Namen und Ereignissen unternetzten Zeittafel gezeigt werden. Dabei kommen die jeweiligen gesellschaftlich-historischen Rahmenbedingungen wenigstens so weit zur Sprache, wie das zum Verständnis von Vorgängen an der Vogelwarte unabdingbar erscheint. Für eine ausführlichere Darstellung der Historie der Vogelwarte Hiddensee, möglicherweise auch der Greifswalder Universitätseinrichtungen auf Hiddensee insgesamt, kann diese Zeittafel vielleicht als ein Gerüst dienen.

Den Vogelberingern im heutigen Deutschland, insbesondere der jüngeren Generation der Hiddensee-Beringer in den ostdeutschen Bundesländern, möchte dieser Beitrag neben historischen Fakten auch die subjektiven wie objektiven Hintergründe dafür näher bringen, dass deutsche Vogelringe seit 40 Jahren und noch immer den Schriftzug „Hiddensee Germania“ tragen.

Ornis und Ornithologie auf Hiddensee bis 1936

Erste ausführlichere Nachrichten über den Vogelreichtum der Insel Hiddensee stammen von

H.SCHILLING aus dem Jahre **1852**. In den folgenden Jahrzehnten stellten insbesondere E.F. VON HOHMEYER, H. HOCKE und E. HÜBNER die große Bedeutung Hiddensees als Brut- und Rastgebiet für zahlreiche Vogelarten heraus (u.a. HOCKE 1889, HÜBNER 1908). Eine intensivere Beobachtungstätigkeit und entsprechend genauere Erfassung der Hiddenseer Vogelwelt setzte jedoch erst in den Jahren vor dem I. Weltkrieg ein (SCHILDMACHER 1961), als sich in Deutschland eine breite öffentliche Vogelschutzbewegung herausgebildet hatte. Um **1910** waren auf Hiddensee zeitweise gleich drei mitgliederstarke Vogelschutzvereine tätig, der Ornithologische Verein Stralsund, der Internationale Frauenbund für Vogelschutz Charlottenburg und der Bund für Vogelschutz Stuttgart. Ihre Bemühungen um den Schutz, d.h. die Bewachung der Brutgebiete durch Vogelwärter, erfolgten ab **1911** sogar im behördlichen Auftrag (Schildmacher, o. J.). Aus dieser Zeit stammt auch der Begriff „Vogelwarte Hiddensee-Süd“ (HÜBNER 1915, 1918, zit. nach SCHILDMACHER 1961), der allerdings lediglich ein Vogelschutzgebiet im Süden der Insel bezeichnete, nicht aber eine feste vogelkundliche Einrichtung.

Sicher wurde in dieser Zeit der Boden für die späteren botanischen und ornithologischen Forschungseinrichtungen auf Hiddensee bereitet, indem die Insel als besonders schützenswertes Naturrefugium in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gerückt wurde. Schon **1912** meinte einer der Hiddensee-begeisterten Ornithologen dieser Zeit, dass die Insel ein besonders geeigneter Platz für eine Vogelwarte sei (C. LINDNER 1912, zit. nach SCHILDMACHER, o. J.).

Es war der Professor für Pflanzenökologie und Direktor des Botanischen Instituts der Universität Greifswald ERICH LEICK (1882-1956), der Ende der **1920er** Jahre sehr energisch den Plan verfolgte, auf Hiddensee eine Biologische Forschungsanstalt einzurichten. Die im Jahre **1930** schließlich gegründete Forschungsanstalt widmete sich zunächst pflanzenphysiologischen sowie hydrobiologischen Fragen. LEICK bemühte sich jedoch sehr darum, die Aufgaben seiner Forschungsanstalt zu erweitern. **1931** wurde die Biologische Forschungsanstalt Hiddensee in das von Professor ERNST MATTHES, Direktor des Zoologischen Instituts und Museums der Universität Greifswald, eingerichtete 'Greifswald - Rügenische Beobachternetz zur Beobachtung des Vogelzuges' einbezogen. In diesem Rahmen wid-

meten sich u.a. M. SCHLOTT, H. STURM und besonders der aus Breslau kommende RICHARD STADIE ornithologischen Fragestellungen auf Hiddensee. Ein Haus in der Nähe des Leuchtturmgehöftes bot Platz für Laborarbeiten und Unterkunft für die Vogelzugbeobachter, die nachts am Leuchtturm Zugvögel fingen, um sie physiologischen Untersuchungen zu unterziehen bzw. mit Rossitten-Ringen zu beringen. In einem **1934** an die „Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft“ gestellten Antrag auf Förderung dieser Arbeiten ist sogar von geplanten Farbmarkierungen nach dänischem Vorbild die Rede.

Im Jahre **1935** waren die finanziellen Voraussetzungen für eine feste Anstellung RICHARD STADIES gegeben, er wurde Leiter und einziger Mitarbeiter der daraufhin gebildeten „Ornithologischen Abteilung der Biologischen Forschungsanstalt Hiddensee“. Bis dahin gab es zwar institutionelle Vorstufen, aber keine eigentliche, d.h. den bereits bestehenden Vogelwarten Helgoland und Rossitten vergleichbare Vogelwarte auf Hiddensee. Die feste Absicht, eine solche zu schaffen, formulierte ERICH LEICK erstmals 1935 in einem Exposé mit dem Titel „Einrichtung einer Vogelwarte auf Hiddensee“.

Im März **1936** reichte LEICK schließlich einen „Antrag auf Genehmigung der Bezeichnung 'Vogelwarte' für die ornithologische Abteilung der Biologischen Forschungsstation Hiddensee“ beim Reichsforstmeister in Berlin ein. Daraufhin berief Dr. HANS KLOSE, Referent für Naturschutz beim Reichsforstmeister und Kommissar für Naturdenkmalpflege in der Provinz Preußen, für den 18. Mai 1936 eine „Tagung der Leiter der deutschen Vogelwarten und Vogelschutzwarten“ nach Berlin ein. Neben hohen Naturschutz- und Forstbeamten nahmen an dieser Tagung die Leiter der Vogelwarten Rossitten und Helgoland, die Professoren SCHÜZ und DROST, sowie Vertreter der deutschen Vogelschutzwarten und von Hiddenseer Seite LEICK und STADIE teil.

Das Protokoll dieser Beratung hält zunächst den massiven Widerstand von SCHÜZ und DROST gegen das Hiddenseer Ansinnen fest, doch man einigte sich. LEICK kurz darauf in einem Brief: „[...]“. Die rein wissenschaftlichen Aufgaben der Erforschung des Vogelzuges, insonderheit des Vogelzuges bleibt den staatlich anerkannten „Vogelwarten“ vorbehalten. Als solche haben künftig zu gelten: Helgoland, Rossitten und Hiddensee. [...] Beringungen finden selbstverständlich

nur mit Helgoländer (westlich der Elbe) und Rossittener Ringen (östlich der Elbe) statt. [...]“ (Unterstrichungen im Original, U.K.).

Der „Pkt. 6 Verschiedenes“ dieser wahrlich historisch zu nennenden Beratung widmete sich nochmals dem Thema Vogelberingung. An diesem Tage wurden die wesentlichen Inhalte der „Verordnung über die wissenschaftliche Vogelberingung (Vogelberingungsverordnung) vom 17.3.1937“ besprochen. Der Erlass des Reichsforstmeisters über die institutionelle Neuordnung von Vogelforschung und staatlichem Vogelschutz in Deutschland erging am **14.8.1936**. Er ist als offizielles Gründungsdokument der Vogelwarte Hiddensee anzusehen.

1936 bis 1945 - die Ära Stadie

Die erste und umfänglichste Aufgabe RICHARD STADIES als Leiter der „Vogelwarte Hiddensee angeschlossen an die Biol. Forschungsstation Hiddensee Kloster auf Hiddensee (Rügen)“ (so der Kopfbogen) war und blieb die finanzielle Absicherung der Einrichtung. Zahlreiche Antrags- und Bittbriefe waren notwendig, um z.B. photographische Ausrüstungsgegenstände oder einen Brutapparat anschaffen zu können. In einem Schreiben an LEICK vom Dezember **1936** führte STADIE zur Untersetzung seines eingereichten Antrages auf feste Besoldung durch den preußischen Staat an, dass er auf Anregung einiger Schulen in der Umgebung hin die Durchführung ornithologischer Wochenendschulungen für ältere Klassen der Volks- und höheren Schulen plane. Ab **1937** fanden jeweils im Juni und im September „Ornithologische Lehrgänge“ auf Hiddensee statt, die sich sehr großer Beliebtheit bei Studenten und Laienornithologen erfreuten.

Die wissenschaftlichen Aufgaben seiner Einrichtung sah STADIE (1937) in der 'quantitativen und qualitativen Erfassung der Zugvogelwelt im mittleren Ostseegebiet', in der 'Erforschung der kausalen Zusammenhänge zwischen Zuggestaltung und ökologischen Verhältnissen' sowie in der Physiologie des Zugvogels als 'eigentlichem wissenschaftlichen Problem'. Diese Aufgaben wurden mit großem Elan und unter Mithilfe zahlreicher ehrenamtlicher Helfer, darunter vieler Biologiestudenten der Greifswalder (seit 1936 Ernst-Moritz-Arndt-) Universität, in Angriff genommen.

Im November **1937** habilitierte sich STADIE am Lehrstuhl für Zoologie der Universität Frankfurt/Main. Doch die finanzielle Lage der Vogelwarte Hiddensee blieb prekär. Ob ein Antrag vom 24. Juni **1939** an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Ausbildung auf Bewilligung eines laufenden Etats von 1.000,- RM (jährlich!) für die Vogelwarte Hiddensee positiv beschieden wurde, geht aus den erhaltenen Unterlagen nicht hervor.

Doch die Zeit friedlicher Forschung und Lehre war ohnehin bald vorüber, wie man weiß. Im Juni **1942** schrieb LEICK an E. LENSKI, den Leiter der damaligen Vogelschutzwarte Köslin, „Die wissenschaftliche Leitung der Vogelwarte Hiddensee liegt in den Händen von Herrn Dr. Richard Stadie (Dozenten für Ornithologie an der Ernst Moritz Arndt Universität in Greifswald). Da Dr. Stadie schon seit Kriegsbeginn (1. September 1939! U.K.) als Offizier im Felde steht, und auch die übrigen Insassen der Hiddenseer Forschungsanstalt sowie die technischen Hilfskräfte militärisch eingezogen sind, haben wir in den letzten Jahren einen großen Teil unserer wissenschaftlichen Untersuchungen ruhen lassen müssen“. Zu einer Wiederaufnahme der Vogelwartentätigkeit durch RICHARD STADIE kam es nicht mehr.

1948 bis 1973 die Ära Schildmacher

Drei Jahre nach Ende des furchtbaren Krieges, in Zeiten noch immer großer materieller Not, ist es besonders dem seinerzeitigen Direktor der Biologischen Forschungsanstalt Hiddensee, Prof. ROBERT BAUCH (HÜBEL 1982) zu verdanken, dass die verwaiste Stelle des Leiters der Vogelwarte Hiddensee mit Dr. HANS SCHILDMACHER (1907-1976) wieder besetzt wurde. Er ging ab Mai **1948** in einem Zimmer seiner Dienstwohnung und mit „zwei Wäschekörben übriggebliebenen Inventars“ (SIEFKE 1981a) daran, die Arbeit der Vogelwarte Hiddensee wieder zu beleben. Eine der ersten Amtshandlungen SCHILDMACHERS betraf im Mai 1948 die schriftliche Übereinkunft mit der Vogelwarte Helgoland (Professor DROST in Wilhelmshaven), dass Hiddensee die „Organisation und die Durchführung der wissenschaftlichen Vogelberingung in Mecklenburg“ (mit Helgoland-Ringen) übernehmen sollte.

Auch SCHILDMACHER hatte einen hartnäckigen Kampf um Personal, Arbeitsräume und Geräte zu führen, der im Jahr **1952** Erfolge zeitigte, als die Vogelwarte in das „neu gepachtete ‘Haus am Meer’ in Kloster“ einziehen konnte und der Personalbestand um zwei Assistenten- und drei technische Stellen erweitert wurde. Es wurden auch Anschaffungen getätigt, darunter ein Versuchsstall für Hausgeflügel, ein Laboratorium für morphologische Untersuchungen und ein Stoffwechsellabor mit Verbrennungskalorimeter. Nach eigener Bekundung war SCHILDMACHER, der 1952 zum ordentlichen Professor berufen wurde und bis 1972 regelmäßig Vorlesungen in Greifswald hielt, sehr daran gelegen, „mit aller Kraft die Arbeiten auf dem Gebiet der Physiologie des Vogelzuges weiterzuführen und die übrigen Gebiete mehr am Rande zu betreiben.“ (zit. nach SIEFKE 1981b). Aus eigenen Arbeiten wie auch aus der Betreuung von zahlreichen Staatsexaminanden und Diplomanden in jenen Jahren gingen für die Ornithologie in der DDR wichtige Publikationen hervor, u.a. veröffentlicht in den „Beiträgen zur Kenntnis deutscher Vögel“ (Jena, 1961).

Eine erste behördliche Regelung zur Vogelberingung in der DDR wurde **1956** mit der „Anordnung über die wissenschaftliche Vogelberingung“ getroffen (ANONYMUS 1956), nach der die zentrale Leitung des Beringungswesens im Lande nun amtlich bei der Vogelwarte Hiddensee lag. Das bedeutete jedoch nicht viel mehr als die Beschaffung behördlicher Zulassungen für die Beringer und die Vermittlung von Ringen und Beringungslisten der jeweils zuständigen Beringungszentrale im Westen. Neu war lediglich die nun offizielle Festlegung, dass in den ehemals Rossitten zugeordneten Gebieten der DDR Radolfzell-Ringe zu verwenden seien.

SCHILDMACHER war als Direktor der Biologischen Forschungsanstalt Hiddensee (ab **1957**) und als jahrzehntelanger Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses Ornithologie beim Kulturbund der DDR auch maßgeblich an der Vorbereitung einschlägiger Gesetze beteiligt. So auch bei der „Anordnung über die Beringung der Vögel und Fledermäuse zu wissenschaftlichen Zwecken“ vom Januar **1964** (ANONYMUS 1964a), welche die Vogelwarte Hiddensee mit dem Aufbau eines eigenständigen Vogelberingungswesens der DDR unter Verwendung eigener Ringe mit der Aufschrift „Vogelwarte Hiddensee“ beauf-

tragte. Der Hiddensee-Ring war geboren. Doch nicht ohne Geburtswehen, denn die zu jener Zeit etwa 400 aktiven Beringer in der DDR, die jährlich um die 40.000 Vögel beringten, waren nun mit den neuen Ringen zu versorgen, für die adäquates Material und ein Hersteller gefunden werden mussten, was zu jener Zeit in der DDR gewiss keine leichte Aufgabe war. Auch gab es ‘ideologische’ Probleme, denn einige Beringer wollten nicht von den gewohnten und bewährten Kontakten mit den Beringungszentralen Wilhelmshaven bzw. Radolfzell lassen (vgl. KÖPPEN 1997). Mit der im März 1964 herausgegebenen „Richtlinie über das wissenschaftliche Beringungswesen“ (ANONYMUS 1964b) gab es erstmals in Deutschland eine rechtlich verbindliche Anforderung an die fachliche Qualifikation von ehrenamtlichen Vogelberingern, welche in Ausbildungskursen nachzuweisen und in einem Zeugnis zu dokumentieren war.

Im ersten „Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee 1964“ betonte SCHILDMACHER die notwendige Konzentration der landesweiten Beringung auf bestimmte Fragestellungen und Themen, über die noch wenig bekannt ist und stellte dafür eine bevorzugte Belieferung mit den anfangs sehr knappen Hiddensee-Ringen in Aussicht (SCHILDMACHER & PÖRNER 1967). Im Einvernehmen mit dem bereits 1964 gebildeten „Wissenschaftlich-technischen Beirat“ der Vogelwarte wurde **1968** ein „Perspektivplan für das Beringungswesen in der Deutschen Demokratischen Republik“ formuliert (SCHILDMACHER 1968), der u.a. die Bearbeitung von „Fragen des Einflusses von Insektiziden auf die Populationsdynamik, die Produktivität und gegenseitige Beeinflussung benachbarter Lebensräume“ vorsah.

Durch die o.g. Anordnung (ANONYMUS 1964 b) war der Vogelwarte Hiddensee auch die Funktion einer „Zentralstelle für den Seevogelschutz der DDR“ übertragen worden. Den Umständen entsprechend konzentrierten sich die diesbezüglichen Aktivitäten auf die Betreuung der Schutzgebiete im engeren Bereich Hiddensees. In einigen wichtigen „Seevogelkolonien“, darunter die Insel Heuwiese im Kubitzer Bodden und die Kormoranbrutkolonie im Gutspark Niederhof im damaligen Kreis Grimmen, wurden aber Bestandserfassungen durchgeführt und deren Ergebnisse veröffentlicht (SCHILDMACHER & PÖRNER 1967).

1973 bis 1992 – die Ära Siefke

Nach der Emeritierung SCHILDMACHERS im Jahre **1972** übernahm der bereits als Wildbiologe wie auch als Ornithologe ausgewiesene AXEL SIEFKE (geb. 1935) die Stelle des Leiters der Vogelwarte Hiddensee. SIEFKE sah in der Beschreibung und der Klärung der Ursachen von populären Phänomenen in der Vogelwelt die zukunftssträchtige Forschungsrichtung der Vogelwarte mit einem natürlichen Anwendungsfeld im Arten- und Biotopschutz, aber auch in der Nutzung und in „gezielten regulatorischen Eingriffen des Menschen in die Entwicklung wildlebender Tierpopulationen“ (u.a. SIEFKE 1974, 1981a).

Im Rahmen dieses neuen Forschungsprofils gewann die Methode Vogelberingung nun einen besonderen Stellenwert für die Arbeit der Vogelwarte Hiddensee. Ein erster Ausdruck davon war, dass von Hiddensee aus die internationale Zusammenarbeit in Sachen Vogelberingung, freilich beschränkt auf die Länder des seinerzeitigen Ostblocks, energisch betrieben wurde. **1973** fand die erste Tagung der ständigen „Konferenz der Beringungszentralen der sozialistischen Länder“ in Kloster auf Hiddensee statt (SIEFKE 1981a). Neben der technischen und inhaltlichen Kooperation stellte die gemeinsame wissenschaftliche Analyse der vorliegenden Beringungsergebnisse ein zentrales Thema dieser dann jährlich in wechselnden Ländern tagenden Konferenz dar.

Der neue Schwerpunkt schlug sich sodann in einer „Liste der vorrangig zu beringenden Vogelarten“ von **1975** nieder, in welcher den seinerzeit etwa 300 Beringern in der DDR die Markierung von alters- und herkunftsbekanntem Individuen, also von Nestlingen und Brutvögeln, mit höchster Priorität anempfohlen wurde. Nicht mehr der zufällige Fernfund stand nunmehr im Mittelpunkt des Interesses, sondern der durch gezielte Kontrollfänge und aktive Ringablesung durch die Beringer selbst gewonnene kontinuierliche Einblick in das Leben der Ringvögel.

Doch bereits Mitte der 1970er Jahre überstiegen die jährlichen Beringungszahlen (1976: knapp 150.000 beringte Vögel!) deutlich die manuellen Datenbearbeitungskapazitäten der Vogelwarte, eine neue, effektivere Technik der Datenbehandlung musste her. Diese Aufgabe mit Weitblick und Energie in Angriff genommen und schließlich erfüllt zu haben, ist ein besonderes, bleibendes Verdienst AXEL SIEFKES. Schon mit

dem Jahr **1977** beginnend, wurden sämtliche Beringungsdaten eines jeden Jahres wie auch die Wiederfunde, mit Ausnahme kurzfristiger Wiederfänge am Beringungsort, im EDV-Rechenzentrum der Greifswalder Universität rechnergestützt erfasst und elektronisch archiviert.

Trotz der damals bereits stark molekularbiologisch bzw. genetisch ausgerichteten Schwerpunkte der Greifswalder Biologie gelang es im Jahre **1978**, den Personalbestand der Vogelwarte Hiddensee, bis dahin sechs technische Kräfte, ein wissenschaftlicher Konservator (Präparator) und drei fest angestellte Wissenschaftler, um zwei weitere wissenschaftliche Assistentenstellen zu erweitern.

Im Jahre **1981** erschien erstmals die Zeitschrift „Berichte aus der Vogelwarte Hiddensee“, die neben den jährlichen Beringungs- und Wiederfundstatistiken bald auch schon größere Ringfundanalysen (z.B. KNEIS 1982) abdruckte. Hier wurden auch die Beiträge zu den Neubrandenburger Symposien „Dynamik und Umweltbeziehungen von Vogelpopulationen“ veröffentlicht, einer von der Vogelwarte Hiddensee initiierten Tagungsreihe, die sich ab 1981 zu einem wichtigen Podium der populationsökologisch ausgerichteten Vogelforschung in der DDR entwickelte.

Der weiteren inhaltlichen Ausrichtung der landesweiten Beringung dienten die Auflage von zentralen Beringungsprogrammen (u.a. DDR - Registrierfangprogramm 1976-1980 (in Fortsetzung der „Aktion Baltik“ 1968-1975, BUSSE et al. 1968), Acrocephalus-Programm 1981-1988, Lachmöwen-Programm ab **1983**, Singvogel-Programm ab **1984**) wie auch das Konzept der „artspezifischen Beringungswertigkeiten“, welches die landesweite Beringungsarbeit auf bestimmte Vogelarten und Fragestellungen lenkte (SIEFKE et al. 1983). Die Forschungsarbeiten an der Vogelwarte jener Zeit widmeten sich auf Hiddensee u.a. dem Sandregenpfeifer (A. SIEFKE), der Zwergseeschwalbe (R. SCHMIDT), dem Steinschmätzer (P. KNEIS) und im gesamten heutigen Vorpommern Ackerpopulationen des Sandregenpfeifers (R. HOLZ).

Die „Zentrale für den Küstenvogelschutz der DDR“ wurde von SIEFKE als kollektive Aufgabe begriffen, deren Lösung sich wesentlich auf die „Kommission Küstenvogelschutz“ stützte. Diese zweimal jährlich tagende Kommission setzte sich aus Schutzgebietsbetreuern („Vogelwärtern“)

sowie aus Vertretern von Behörden, Betreuungsinstitutionen, des ILN Greifswald und der Vogelwarte Hiddensee zusammen. Die an der Vogelwarte geführte „Akte Seevogelschutz“ sammelte sämtliche Informationen über die dreizehn wichtigsten Schutzgebiete im DDR-Ostseeküstenbereich. Der „gelenkte Küstenvogelschutz“ SIEFKE'scher Prägung sah zwecks Prädationsminderung bei den bestandsgefährdeten Küstenvögeln eine Reduzierung auch der Silbermöwe auf Zielbestand Null in den Schutzgebieten vor (u.a. SIEFKE 1989). Für die Hiddenseer Vogelschutzgebiete (Alter und Neuer Bessin im NSG Dornbusch und Bessin, NSG Gellen und Gänsewerder und NSG Fährinsel) fungierte die Vogelwarte als verantwortliche Betreuungsinstitution mit dem entsprechenden, nicht unbeträchtlichen Aufwand.

In den 1980er Jahren konnten weitere Doktorandenstellen eingerichtet werden, die u.a. mit J. ULBRICHT (1983) und R. KLENKE (1985) besetzt wurden. U. KÖPPEN erhielt 1985 eine frei gewordene Wissenschaftlerstelle. Im Jahre 1987 habilitierte sich A. SIEFKE und wurde noch im selben Jahr zum Professor ernannt.

Nach ersten halboffiziellen Kontakten zu EURING, der 1963 gegründeten Dachorganisation westeuropäischer nationaler Beringungszentralen, tagten auf Einladung der Vogelwarte Hiddensee im Mai 1987 die 13. Konferenz der Beringungszentralen der sozialistischen Länder und die 8. Generalversammlung von EURING gemeinsam in Greifswald (s.a. KÖPPEN 1997). Dies war eine Vorwegnahme der, damals allerdings so nicht geahnten, organisatorischen Zusammenführung aller Beringungszentralen Europas wenige Jahre später.

Im Jahre 1989 erschien in Moskau der fünfte und leider letzte Band von „Migracii Ptiz vostočnoj Evropy i severnoj Azii“, zu deutsch „Der Vogelzug in Osteuropa und Nordasien“. Zu diesem Gemeinschaftswerk der osteuropäischen Beringungszentralen, dessen erster Band bereits 1979 erschienen war, leisteten die Vogelwarte Hiddensee als nationale Koordinierungsstelle sowie viele Beringer und Ornithologen in der DDR als Hauptautoren von über vierzig Artbearbeitungen bedeutende Beiträge. Die „Moskauer Reihe“ ist bis heute eine ganz einzigartige Informationsquelle zum Vogelzug in der westlichen Palaearktis, deren Erschließung allerdings einige Russischkenntnisse erfordert.

Nach dem Ausscheiden des um das Hiddensee-EDV-Projekt sehr verdienten Mitarbeiters H.-G. BENECKE wurde Anfang 1990 die Arbeitsgruppe Beringungszentrale in Greifswald durch Zuführung einer weiteren technischen Stelle sowie die Abordnung von U. KÖPPEN verstärkt. Ihre wichtigsten Aufgaben war nun die Umstellung des Hiddensee-EDV-Projektes vom Großrechnerbetrieb auf Personalcomputer, die noch mit Fördermitteln des letzten Umweltministeriums der DDR angeschafft worden waren. Ende des Jahres standen großzügige Arbeitsräume im neubauten Domizil des ILN Greifswald in Neuenkirchen zur Verfügung. Für das in der DDR gewachsene Hiddensee-Beringungswesen ergaben sich aus der neuen, bundesrepublikanischen Ordnung zahlreiche rechtliche, technische und organisatorische Probleme, die gemeinsam mit den knapp 300 Beringern in den neu erstandenen fünf ostdeutschen Bundesländern zu bewältigen waren.

Im Jahr 1992 wurde auch die Vogelwarte Hiddensee, deren Personal im Laufe der Jahre 1990 und 1991 durch Auslaufen befristeter Wissenschaftlerstellen bereits stark geschrumpft war, einer Evaluation durch den „Wissenschaftsrat“ der Bundesrepublik Deutschland unterzogen. Im Ergebnis wurde u.a. empfohlen, sich von dem umfangreichen „rein technischen“ Apparat der Beringungszentrale in Greifswald zu trennen. Entsprechend dem an der Universität Greifswald durchgeführten Verfahren zur Erneuerung von Forschung und Lehre wurde auch der Posten des Leiters der Vogelwarte Hiddensee neu ausgeschrieben. AXEL SIEFKE bewarb sich mit einem zwar neu akzentuierten, aber wiederum populationsökologisch, also auf das superorganismische ausgerichteten Ansatz angewandter Feldforschung. Die Kommission entschied sich gegen ihn.

Bis zum Jahresende 1992 hatten alle weiteren, bis dahin am Hauptsitz der Vogelwarte in Kloster / Hiddensee verbliebenen technischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter, zumeist durch Vorruhestandsregelungen bzw. Umsetzung in andere Hiddenseer Universitätseinrichtungen, die Vogelwarte Hiddensee verlassen.

Auch den vier Mitarbeitern der Arbeitsgruppe Beringungszentrale in Greifswald wurde Anfang 1993 wegen „Mangels an Bedarf“ gekündigt. Trotz der bald darauf gerichtlich verfüigten Wiedereinstellung kam es aber schon Ende 1993 zur

institutionellen Abtrennung der Arbeitsgruppe Beringungszentrale von der Vogelwarte. Sie lebt seit **1994** auf der Grundlage eines Verwaltungsabkommens zwischen den fünf ostdeutschen Bundesländern als Mehrländereinrichtung Beringungszentrale Hiddensee unter dem Dach des Landesamtes für Umwelt und Naturschutz und Geologie (LUNG) Mecklenburg-Vorpommern fort.

1993 bis 2005 – die Ära Helbig

Zum neuen Leiter der Vogelwarte Hiddensee wurde der zuletzt an der Universität Heidelberg tätige Dr. ANDREAS HELBIG (geb. 1957) bestimmt. Er trat sein Amt am 1. Juli **1993** an mit einem bereits sehr ausgeprägten persönlichen Credo sowohl als hochkarätig forschender Labor- als auch als praktisch-angewandt arbeitender Feldornithologe (FLADE & DIERSCHKE 2005). Ausgehend von einer bis zuletzt, er starb im Oktober 2005 an einer Krebserkrankung, ganz außergewöhnlichen Breite persönlicher Ambitionen und präzise umgesetzter Forschungsansätze, hatte sich HELBIG schon vor seinem Ruf nach Hiddensee immer stärker in Richtung molekulargenetische Forschung, insbesondere zu Fragen der Phylogenie, spezialisiert.

Dies war auch die Arbeitsrichtung, die die Vogelwarte Hiddensee unter seiner Leitung in den folgenden Jahren konsequent einschlug. Neben den Lehraufgaben, die erstmals seit SCHILDMACHER wieder am Standort Greifswald zu übernehmen waren, umfassten die nunmehrigen Arbeitsschwerpunkte 1. das Avifauna-Projekt, in welchem u.a. Planbeobachtungen des sichtbaren Vogelzuges, Rasterkartierungen der Brut- und Wintervögel auf Hiddensee, regelmäßige Wasservogelzählungen und die Veröffentlichung ornithologischer Jahresberichte vorgesehen waren, 2. Untersuchungen zur Populationsgenetik und Stammesgeschichte, insbesondere von Greifvögeln und Sylviiden, mit Hilfe molekularbiologischer Methoden (DNA-Sequenzierung), 3. Untersuchungen zu Zugstrategien und zur Rastplatzökologie von Limicolen, speziell des Alpenstrandläufers, in Abhängigkeit von Lebensraum und Alter der Tiere mittels Farbmarkierung und verschiedener Feldmethoden auf Hiddensee und 4. Untersuchungen zur Zugphänologie und Zugphysiologie von Singvögeln bei der Ostseeüberquerung im Rahmen eines ESF-Projektes

zur Erforschung des transkontinentalen Kleinvogelzuges (u.a. BAIRLEIN 1993) mittels einer Fangstation auf der Greifswalder Oie.

In dieser anspruchsvollen Palette der **1994** avisierten Arbeitsrichtungen der Vogelwarte Hiddensee (HELBIG & KÖPPEN 1994) finden sich die von A. HELBIG bis dahin schon erfolgreich bearbeiteten Felder ornithologischer Forschung wieder (vgl. Publikationsliste in FLADE & DIERSCHKE 2005). Der auf nur noch zwei Wissenschaftler- und eine Technikerstelle verminderte Personalbestand der Vogelwarte erzwang aber wohl auch die zunehmende Konzentration auf einige wenige Schwerpunkthemen, nämlich 'Stammesgeschichtliche Verwandtschaftsverhältnisse von Vögeln' und 'Molekulare Populationsgenetik und Speziationsprozesse bei Vögeln' (vgl. <http://www.vogelwarte.uni-greifswald.de>, 2006). Ganz außerordentliche Forschungsleistungen auf diesen Feldern waren es denn auch, die der Vogelwarte Hiddensee und ihrem Leiter in den Jahren bis 2005 weltweite Beachtung eintrugen.

Insbesondere müssen in diesem Zusammenhang die Untersuchungen an Greifvogelarten, an Sylviiden und an Rohrsängern (zusammen mit I. SEIBOLD), genannt werden, wie auch jene Reihe aufsehenerregender Arbeiten zur genetischen Differenzierung der Großmöwen, speziell des Silber- / Heringsmöwen-Komplexes (zusammen mit D. LIEBERS). Als bahnbrechend werden HELBIGS Arbeiten zur molekularen Phylogenie, Systematik und Evolution der Zweigsänger angesehen, einem Thema, mit dem er **1997** die Habilitation erlangte. Im selben Jahr wurde ihm für sein wissenschaftliche Gesamtleistung der Stresemann - Preis der DO-G zugesprochen.

Ein Ende der 1990er Jahre zusammen mit J. KUBE begonnenes, hochdotiertes Forschungsprojekt der Vogelwarte Hiddensee widmete sich wiederum einem schon früher bevorzugten persönlichen Arbeitsfeld ihres Leiters, nämlich den genetischen Hintergründen für die Ausprägung von Zugphänomenen bei Vögeln. Mittels Satellitentelemetrie soll dieses derzeit noch nicht abgeschlossene Projekt den Nachweis vererbter Zugrichtungen bei Heringsmöwen erbringen.

Zugunsten eines solcherart geschärften Forschungsprofils wurden andere ursprüngliche Vorhaben eher am Rande betrieben, darunter die Zugforschung an Kleinvögeln auf der Greifswalder Oie, für die ab Ende **1998** die Beringungszentrale Hiddensee die fachliche Verantwortung

übernahm. Auch die Untersuchungen zur Ökologie von Rastvögeln und ihren Lebensräumen auf Hiddensee wurden nach dem Weggang V. DIERSCHKES im Jahre 1997 nicht fortgesetzt. Das „Avifauna-Projekt“ blieb dagegen das zweite zentrale Arbeitsfeld der Vogelwarte Hiddensee. Unter großem persönlichen Einsatz des ebenso leidenschaftlichen wie versierten Feldornithologen ANDREAS HELBIG wurden auf und um Hiddensee, auf Rügen und zeitweise selbst in vorpommerschen Festlandsbereichen ganzjährige regelmäßige avifaunistische Erhebungen durchgeführt und die Ergebnisse veröffentlicht (z.B. HELBIG et al. 2001) bzw. in einer umfangreichen Datenbank gespeichert, die heute der Erschließung harzt.

Die der Vogelwarte Hiddensee seit 1964, allerdings nach der Wiedervereinigung nicht mehr rechtsverbindlich zugeordnete Funktion einer „Zentrale für den Küstenvogelschutz“ wurde unter der Leitung A. HELBIGS nicht wieder aufgenommen. Zwar arbeitete er in der 1994 neu begründeten Kommission Küstenvogelschutz Mecklenburg – Vorpommern mit (s. KÖPPEN 1998), doch eine führende Rolle spielte die Vogelwarte auf diesem Gebiet bis 2005 nicht wieder.

Obwohl einerseits ein „Laborornithologe“, wie er im Buche steht, hatte ANDREAS HELBIG andererseits auch unter den Hobbyornithologen in Mecklenburg-Vorpommern und in der weiteren ornithologischen und Naturschutzszene Deutschlands einen guten Namen. Dies gewiss auch wegen seiner häufigen Präsenz in Internetforen wie dem „Birdnet Greifswald“ und seiner regelmäßigen Meldetätigkeit für die „Bemerkenswerten Beobachtungen“ der OAMV - Rundbriefe, die ihn als fleißigen und kenntnisreichen Vogelbeobachter auswiesen. Er war Mitglied der Deutschen Seltenheitenkommission (DSK) wie auch der Seltenheitenkommission von Mecklenburg-Vorpommern. Honoriert wurden sicher auch seine Bemühungen, die Ergebnisse seiner hochkomplexen Forschungsarbeiten unter das „normale“ Volk zu bringen, wie u.a. in der didaktisch hervorragend gestalteten dreiteiligen Artikelserie zum Artbegriff bei Vögeln im Jahrgang 14 / 2000 von „Limicola“ geschehen.

Im Jahr 2003 erhielt ANDREAS HELBIG eine außerplanmäßige Professur an der Universität Greifswald. Mehrere Doktoranden und Diplomanden profitierten sehr von seinen Ideen und seinem umfangreichen Wissen. Besondere Verdienste hat er sich als Mitherausgeber der Zeit-

schrift „Vogelwelt – Beiträge zur Vogelkunde“ erworben, deren Inhalte und Formen er über zehn Jahre als Schriftleiter entscheidend prägte.

Auf lange Zeit nahe bleiben dürfte er den deutschen Ornithologen auch durch die Mitarbeit am neuen dreiteiligen „Kompendium der Vögel Mitteleuropas“ (BAUER et al. 2005). Dieses Werk nimmt die neue „Artenliste der Vögel Deutschlands“ (BARTHEL & HELBIG 2005) auf, in der sich der aktuellste Stand der Forschung und HELBIGS eigene Erkenntnisse zur Systematik der Vögel konzentriert niederschlagen. Internationale Standards setzte das gemeinsam mit H. SHIRIHAI und G. GARGALLO verfasste Werk *The Sylvia Warblers. Identification, taxonomy and phylogeny of the genus Sylvia*. London.

Mit ANDREAS HELBIG hat die Vogelwarte Hiddensee gewiss einen Ausnahmewissenschaftler zum Leiter gehabt. Sein unerwarteter Tod im Oktober 2005 auf dem Höhepunkt seines Schaffens war ein großer Verlust für die deutsche und internationale Ornithologie.

Literatur

- ANONYMUS 1956: Anordnung über die wissenschaftliche Vogelberingung. Falke 3: 105-106.
 ANONYMUS 1964a: Gesetzblatt der DDR (II) 1964, S. 132 f.
 ANONYMUS 1964b: Richtlinie über das wissenschaftliche Beringungswesen. Falke 11: 102.
 BAIRLEIN, F. 1993: Europäisch-Afrikanisches Vogelzugprojekt. Jahresbericht Inst. Vogelforschung Wilhelmshaven 1: 6.
 BARTHEL, P. H. & A.J. HELBIG 2005: Artenliste der Vögel Deutschlands. *Limicola* 19:89-111.
 BAUER, G., BEZZEL, E. & W. FIEDLER 2005: Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1-3. Aula Verlag, Wiebelsheim.
 BUSSE, P., GROMADZKI, M. & J. GROMADZKA 1968: Die Aktion Baltik. Orn. Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern N.F.: 8-18.
 FLADE, M. & V. DIERSCHKE 2005: Andreas J. Helbig (28.Juli 1957 – 19. Oktober 2005). *Vogelwelt* 126: 385 – 390.
 HELBIG, A. & U. KÖPPEN 1994: Situation und Arbeitsschwerpunkte der Vogelwarte Hiddensee. *Ber. Vogelw. Hiddensee* 11: 3-4.
 HELBIG, A.J., T. HEINICKE, J. KUBE, J. ROEDER & J. STEUDTNER 2001: Ornithologischer Jahresbericht 1998 für Rügen, Hiddensee und Greifswalder Bodden. *Ber. Vogelw. Hiddensee* 16:

77-149.

- HÜBEL, H. 1982: Fünf Jahrzehnte produktionsbiologischer Untersuchungen in den Brackgewässern Rügens und des Darss. Wiss. Zeitschr. E.-M.-Arndt-Universität Greifswald XXXI. 4: 3 – 9.
- KÖPPEN, U. 1997: Drei Jahrzehnte Beringungszentrale Hiddensee (1964 – 1994) – ein Rückblick. Vogelwarte 39: 34-47.
- KÖPPEN, U. 1998: Küstenvogelschutz in Mecklenburg-Vorpommern heute – Organisation, Probleme und Konzepte. Seevögel 19 (Sonderheft): 41-45.
- SCHILDMACHER, H. O. J.: Die Vogelwarte Hiddensee (Abteilung der Biologischen Forschungsanstalt). Undatierter Sonderdruck.
- SCHILDMACHER, H. 1961: Die Vogelwelt der Insel Hiddensee. In: Schildmacher, H. (Hrsg.): Beiträge zur Kenntnis deutscher Vögel. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena.
- SCHILDMACHER, H. 1961(Hrsg.): Beiträge zur Kenntnis deutscher Vögel. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena.
- SCHILDMACHER, H. 1968: Perspektivplan für das Beringungswesen in der DDR. Manuskript, Kloster / Hiddensee.
- SCHILDMACHER, H. & H. PÖRNER 1967: Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee Vogelberingungszentrale der DDR über das Jahr 1967. Greifswald.
- SIEFKE, A. 1974: Aufgaben und Stand des Beringungswesens in der DDR. Falke 21: 342-347.
- SIEFKE, A. 1981a: Fünfzig Jahre Vogelwarte Hiddensee. Ber. Vogelwarte Hiddensee 1: 7-19.
- SIEFKE, A. 1981b: Von der Vogelzugbeobachtung zur Populationsanalyse (Fünfzig Jahre Vogelwarte Hiddensee). Falke 28: 294-297.
- SIEFKE, A. 1982: Fünf Jahrzehnte Vogelwarte Hiddensee. Wiss. Zeitschr. E.-M.-Arndt-Universität Greifswald XXXI. 4: 14 - 18.
- SIEFKE, A. 1989: Zur Rolle von Prädatoren in den Küstenvogelreservaten der DDR. Beitr. Vogelkde. 35: 36-51.
- STADIE, R. 1937: Zur Einführung einer dritten deutschen Vogelwarte, der Vogelwarte Hiddensee. Der Vogelzug 8: 19-20.

Anschrift des Autors

Dr. Ulrich Köppen
Steinstr. 18
17489 Greifswald

